

3. Tag, Freitag, 02.06.2023

Ich will Frieden geben an dieser Stätte, spricht der HERR Zebaoth. (Haggai 2,9)

Der Friede Christi regiere in euren Herzen; zum Frieden seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Und dafür sollt ihr dankbar sein. (Kolosser 3,15)

Freitag, 02.06.2023

- 07.00 Uhr Frühstück
- 08.00 Uhr Fahrt zum Geburtshaus von Ernst Wiechert* nach Pierślawek (Kleinort), wo er 1887 geboren wurde.
- 09.30 Uhr Weiter geht es nach Gałkowo* (Nickelshorst).
- 10.00 Uhr Dort Besuch des Friedhofs der Philipponen.
Anschließend Besichtigung des historischen Jagdhauses der Grafen von Lehndorff aus dem 19. Jahrhundert, das Alexander Graf Potocki von Sztynort/Steinort hierher in die Johannisburger Heide versetzt hat.
- 11.30 Uhr Fahrt mit dem Bus nach Krutyń (Krutinnen).
- 12.00 Uhr Mittagessen direkt an der Kruttinna.
(ca. 17,- €, Selbstzahler, nicht im Reisepreis enthalten)
- 14.00 Uhr Anschließend Stakerfahrt auf der Kruttinna, dem schönsten Fluss Ostpreußens, der Perle Masurens.
- 16.00 Uhr Abfahrt nach Sorkwity (Sorquitten)
- 17.00 Uhr Sorquittener Gespräch; Thema „30 Jahre Johanniter-Sozialstationen in Masuren als Brücke der Verständigung zwischen Deutschland und Polen“ mit Ingeborg Wandhoff und Julian Osiecki.
- 19.30 Uhr Abendessen
(Kleine Programmänderungen behalten wir uns vor.)

***Ernst Wiechert** (1887-1950) wurde als Sohn eines Försters im Forsthaus Kleinort (poln. Pierślawek) geboren. Wurde nach Abitur und Studium (1905-11) Studienrat am Königlichen Hufengymnasium in Königsberg mit den Fächern Deutsch und Naturwissenschaft. Bereits hier schrieb er Romane, Novellen und Erzählungen. 1912 heiratete er seine langjährige Verlobte Meta Mittelstädt (geb. 1890, sie nahm sich im Jahre 1929 das Leben.) 1917 wurde sein einziges Kind Ernst-Edgar geboren, das jedoch schon am darauffolgenden Tag verstarb. Wiechert gehörte zu den meistgelesenen Autoren seiner Zeit, seine Werke erreichten Millionenauflagen. Er schreibt in seinen Büchern, dass es auf der Welt nirgends so viele Seen, Moore, Reiher, Adler und Störche gibt wie in Masuren. („Wälder und Menschen“).

***Gałkowo** (Nickelshorst). Als eine von mehreren Siedlungen in Masuren wurde Gałkowo zwischen 1828 und 1832 von den Philipponen, einer den Altorthodoxen zugeordneten Religionsgruppe, gegründet und gehört daher zu den sogenannten Philipponendörfern. Bis in das späte 20. Jahrhundert hinein blieb Gałkowo neben Wojnowo (Eckertsdorf) eine der letzten Siedlungen in Masuren, in denen weiterhin überwiegend Altorthodoxe lebten. Aufgrund der Bestimmungen des Versailler Vertrags stimmte die Bevölkerung im Abstimmungsgebiet Allenstein, zu dem Galkowen gehörte, am 11. Juli 1920 über die weitere staatliche Zugehörigkeit zu Ostpreußen (und damit zu Deutschland) oder den Anschluss an Polen ab. In Galkowen stimmten 200 Einwohner für den Verbleib bei Ostpreußen, auf Polen entfielen keine Stimmen.

Vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs im Jahr 1939 umfasste der Ort, der am 16. Juli 1938 von den Nationalsozialisten in „Nickelshorst“ umbenannt wurde, etwa 300 Einwohner. Nach Kriegsende 1945 kam das Dorf gemeinsam mit dem Rest des südlichen Ostpreußens unter polnische Verwaltung. Es gehörte von 1975 bis 1998 zur Woiwodschaft Suwałki und seit 1999 zur Woiwodschaft Ermland-Masuren. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurde in Gałkowo das vormals in Sztynort stehende Jagdhaus der Familie von Lehndorff wiederaufgebaut. Alexander Potocki, der selbst einer polnischen Adelsfamilie entstammt, ließ das im Zweiten Weltkrieg zum Teil zerstörte Haus rekonstruieren und restaurieren und nutzt es seit der Fertigstellung im Herbst 2006 als Gaststätte und Pension.